

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 235 (1956)

**Artikel:** Dr Schaufänster-Chutz

**Autor:** Schmid, Emanuel

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-375561>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dr Schausänster-Chuſ

Von Emanuel Schmid (Glarnerdialekt)

Zum Kürschner Marx Fuchs (eigetli gad e passeste Name) chunnt äme schüüne Tag e fründe Heer i Lade, paggt us sym Göfferli e schüüne Chuſ us (das isch e Chappe mit eme Tierfeeli), zeigt der äm Meischter und fraget, eb er bis zum nechste Beehmärt es halbs Dozed söttig Chuſ chännti mahe, aber bestimmt uf die Zyt? Wie si abgholt werded, sofort au zallt und zu welem Prys die gliferet werded, wenn's ettis us dem Uſtrag gäb.

Dr Meischter Fuchs het die Chappe gnau aaglueget, usse und inne und gmeint, gad es Häxärwerch sig das nüd, uf die abgmachet Zyt gnau söttig Chuſ z'lifere, nu mit de Feeli chäntis happere; wo sött er gad so viel Chüngelfeeli här ny?

„Die werded gliferet“ sait dr Heer „und damit Si nüd ette i Schade chänd, zall ne ich da zum voriuus zwängz Frangge baar dra, nu müend Si verspreche, daß mr gnau uf die Zyt, das heißt e Tag vorher, die Chuſ chänd i Epfang ny.“ – Das het dr Meischter versproche und dr Heer isch wieder uf d'Straaß, nahdem er richtig das Gelt uf e Ladetisch gleit het. – Es isch es Gschäftli z'mache gsy, das het dr Meischter bald usgrednet und isch mooredes gäb hinder die Arbeit. D'Form isch ettis apartis gsy, nüd leid; e chlys Feeli vu Chüngel und vorne es Ledertächli. Die versprochene Feeli sind au pünggeli per Poscht chu und gnau uf die abgmachet Zyt, sind die Chuſ fertig worde, abgholt und promt zallt. Es Stüggli Feeli isch übrig blibe und au vum innere Jueter; so het's gad noch zu nere sibete Chappe glanget und will das gad eso en aparteni Form gsy isch, het dr Meischter ebe noch e vooregi gmacht und i ds Schaufänschter gestellt, zur andere Laderwaar; vilicht tüeg än etter die Form au gfalle.

Dr Beehmärt isch wie immer, guet hsuecht worde. Jude, Bechhändler, Kumediüüt, Wybis und Mannis het's kha, wie Sand äm Meer. Au uf de Straße het's gwimslet vu Lüüte und daß au d'Schaufänschter besichtigt worde sind, verstaht si vu selber. Mä het noch äm e Märt immer ettis g'kramet und so au bim Meischter Fuchs sind es Föggli Lüüt gstande und richtig, chunt e Maa i Lade und fraget, was da dr gspäffig Chuſ chäfti, er tät ehm nüd übel gfalle?

Dr Meischter Fuchs git Bscheid. Dr Maa gschauet die Chappe inne und usse aa, probiert si und meint, die passi wie aagmesse, bhaltet si gad und git dr alt

Huet bis gege Abed im Lade ab, er chäm ne gu reiche, eb er uf e Zug mües, i ds Hinderland. Es interessiere ne dr Märt. „Schu guet“ sait dr Meischter Fuchs und dr Puremaa gaht fort, nachdem er zallt het und e gruuami Meinig offebar kha mit dem Chuſ.

Uf em Märtplatz het's viel Vech kha, Muneli, Zytchüeh, Gaiß, Schaf und ettis Fääggä; viel Chüeh mit breite Schellerieme, d'Hore puſet as e Freud gsy isch. D'Italienerhändler heid e Rolle gspillt; digg Briefäſche luege luh mit Hunderter und Tuuſigernote und au üſere Hinderländer hätti gere so ne abbrännt schüüs Haup mit hei gnuh, mues si aber mit em Pfysli und Zueluege begnüege.

Da – was isch das gſi? Etter het ehm ettis i Tschoopesagg tue und isch hantli wieder abgreift. Er het dr Maa vu Huit und Haar nüd kännt, isch im Trubel verschwunde, nu het's ne tunggt, er heig au eso e Chuſ aakha, wie ner hüt khaft heig. Was zieht er us em Tschoopesagg? E goldeni Uhr mit Chetti! Und chuum het er si vum Erstuune erholt, schoppet en andere wieder ettis i andere Sagg und haset au wider ab, weiß wie gschwind und dasmal isch es gar e Briefäſche gſi, mit ettliche Banggnote. Au de e Maa het er nüd khennt.

„Da isch ettis nüd suuber“ sait si dr guet Maa, gaht zum nechste Lantjeger und erzellt ehm die Sach. – Der schiggt ene zum Polizyposchte; er chänn da nüd eweg, dett soll er em Wachtmeischter alls erzelle und der gäb ehm dä schu Bscheid; vermuetli handli sich's da um Taschediebe.

Üſere Hinderländerpuur macht das. Dr Wachtmeischter isch bald im Bild, es sind bereits etlichi Diebstahl gmeldet worde und wo ner dr gspäffig Chuſ gseht, gad ehm es Liecht uuf. Er lüütet eme Dedegegtiv, erklärt ehm dr Faal; der niggt, tüütet uf e Chuſ und heißt dr Maa mitchu uf e Märtplatz. Dene Fegere wärd mä schu uf d'Gspuur chu, mä mües nu i groſe Trubel und haupsächli wo Händler syged. Der Chuſ syg gwüß ds Erchännigszeiche; won er der au khaft heig? Söttig träg mä suſt ja fei?“

„Gad hütt, bim Kürschner Fuchs i dr Märtgaß. Er het söttig im Schaufänschter usgstellt und mir het er gfalle“ erzellt der Maa, wahrheitsgeträü. – Dr Polizist macht si Notize in es Büecheli und er-

chläärt dem Puur, daß es en alte Trigg vu Gau-  
nere syg, denand die gstone Waar zuez'schoppe. Wä-  
me dänn eine erwütschi, find mä nüt i de Segge  
und damit die Herre Gauner denand besser im Tru-  
bel erchänned, heiged si ebe all föttig Chappe. Si  
welched jetz eisach da stuh und nüt drglyche tue und  
abwarte, bis eine vu dene Schelme chämm, dänn  
söll er ihm nu es Zeiche, das heißtt e Puff mit em  
Ellboge gi und das ander mache er dänn schu.

Dr Puuremaa het's begriffe und wagger a sym  
Pfyfli zoge und gar nüd so lang isch es g'gange,  
chunnt richtig wider eine mit eme glychlige Chutz  
und truggt ehm ettis i d'Hand und blienzlet eso mit  
em eine Aug, will hantli wider fort.

Aber dasmal isch dr Flinger, der Hantlicher gsy.  
Im Schwigg het ne dr Gheimpolizicht äm Ermel  
paggt und führt ne zum Poschte übere. Dr Schelm  
isch ganz vertattered gsy und lueget nuch emal zrugg  
und schüttlet dr Chopf; er het nuch nüd begriffe.

Bald chunt dr Polizicht wider umme und das  
Spiel beginnt wider, aber mit weniger Erfolg. Es  
isch gsy, wie wenn die Trabante ettis gmerggt hät-  
tet; die Chappe sind wie verschwunde vum Platz.  
Aber wyter vorne, het en andere Lantjeger nuch zwö-  
föttig Chappeträger arritiere chänne und drnah isch  
fertig gsy, die Gälge heid si gschtriche.

Dr Puuremaa het uf em Poschte es Preemi über-  
chu; dr Wachtmeischter het ehm nuch im „Hirsche“ en  
eisachs Nachesse zallt; dr nüü Chutz het ne nüt mi  
koschtet. Aber bald wär er nuch mit eme Rüüschli

deheime aaglangt; mal d'Pfrau het's gmeint. Er  
aber het gsait: „Um der Prys gieng er wider äne  
Beehmärt.“

„Und de wider mit eme Chnuser heichu! Nei,  
dangge und de, wo hescht au Di rechte Huet? Gwüs  
i Dym Tierggel nuch bim Kürschner gluh?“ seit d'  
Alfra, ebe Pfrau.

„Du verbrannti Zeine! Richtig, der han i ver-  
gessle abz'hole und schigge chu mr dr Kürschner der  
au nüd; kännt ja fä Adressse“ seit dr Heiri und chra-  
bed sich in de wenige Haare „und e fascht nüü  
Huet!“

„Also doch nuch emal e Bahnhahrt und de wider  
eis oder zwei Dryerli abelääre. Da lueget viel use  
vu Profit!“

Dr Heiri gryst i d'Schiletäschli, ninnt es Bilet  
use, das bi dem Aladrang im Zug der Kontrolle eg'-  
gange isch und seit: „Dr ei Weg mach i z'Fueß;  
versuumme ja nüd viel. Dr Huet lyt sicher nuch äm  
glyche Plätzli bim Kürschner. As mir dr Chutz bim  
Heigu nüd aufgafalle isch und Dir mein i au nüd?  
Hesch emal au nüt gseit und was ds Wirzhus ab-  
langt, cheer i bim Vetter Jörr im Röfli i, der nimmt  
mr fäs Gelt ab und für hei, han i ja da d's Retur-  
bilet.“

„Chusch mr de gad bi dr Bäsi Zibille nuch der  
Mäzzestoff bringe und ds Gadrilli, das i die lefscht  
Wuce bstellt ha, de gaht gad ds Porto au nuch  
ab“, ergänzt d'Alfra und isch zfride i d'Chuchi und  
so isch dr Heiri herrli ab dr Heiteri chu.

## TRÄTZLIEDLI

Glarner Dialekt

Wer roti Beerli gwünne will,  
Der gang i ds Buechegrüüt.  
Die ryfe Beerli hebed still,  
Wänn s' öppert Lieber gwünne will  
Und worge tüend si nüd.

Wer roti Röseli schnyde will,  
Der chumm zum Gartezuu.  
Di offne Röseli hebed still,  
Wänn s' öppert Lieber hole will,  
Di andere stächeds schuu.

Wer roti Öpfeli schüttle will,  
Törf nüd im Winter guh.  
Sust sind si fort mit Stumpf und Styl,  
Der Hindedra findet nümme vyl —  
Der Tifig hät si gnuu.

Wer roti Bäggli chusse will,  
Legg Pfyl und Boge-n-ab.  
Sust schüfft er wyt ewägg vum Zyl,  
Mis Bäggli hebt em Schütz nüd still —  
Da bruuchs e-n-andere Chnab.